

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 32 (1985)
Heft: 3

Artikel: Kulturgüterschutz : zum Beispiel Kanton Bern
Autor: Müller, Heinz W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-367336>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

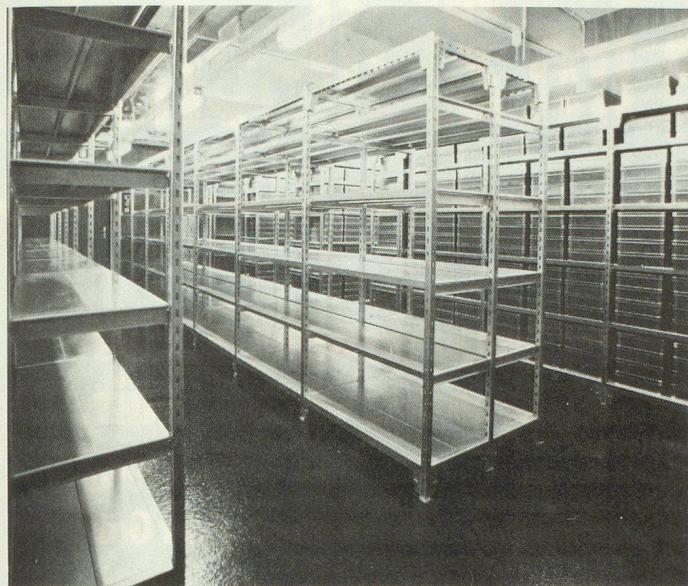
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

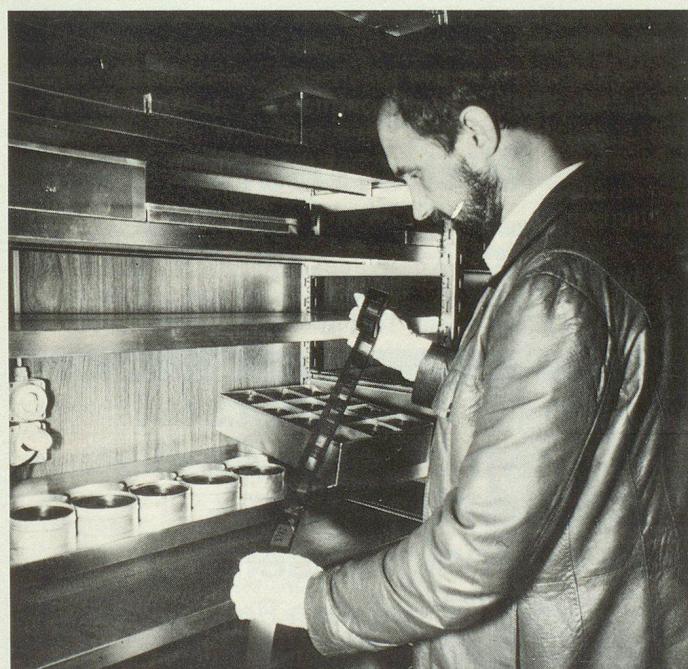
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

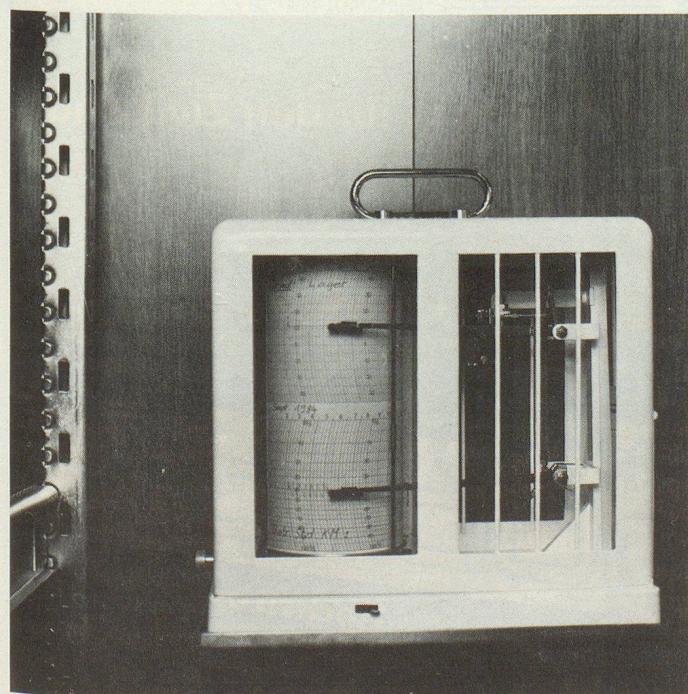
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



*Noch viel Kapazität:
Zurzeit sind 6500 Filme
untergebracht...*



... allesamt werden sorgfältig verpackt (hier nimmt Sachbearbeiter Beat Raemy vom Dienst KGS des BZS einen Augenschein).



Messinstrumente, damit das Klima stimmt.

(Bilder: Fritz Friedli)

Kulturgüterschutz – zum Beispiel Kanton Bern

Heinz W. Müller

Wie weit sind die Kantone in Sachen Kulturgüterschutz (KGS)? Dieser Frage ist die «Zivilschutz»-Redaktion nachgegangen. Zahlreiche Kantone haben seit der Inkraftsetzung der Kulturgüterschutz-Verordnung oft in eigener Regie schon Bemerkenswertes erreicht. Andere dagegen haben offenbar andere Prioritäten gesetzt und haben noch zünftig nachzuholen. Unter dem Motto «Weshalb in die Ferne schweifen?» klopft «Zivilschutz» in Bern bei der kantonalen Denkmalpflege an, wo der Kulturgüterschutz (noch) integriert ist. Fazit: Es ist schon viel getan worden, aber noch gibt es einiges zu tun.



Ernst Pfeuti, Fachbeamter Kulturgüterschutz bei der kantonalen Denkmalpflege.

Ganz in der Nähe des stolzen Berner Münsters, in einem prächtig renovierten Altstadthaus, arbeitet Ernst Pfeuti als einziger zu 100 % für den Kulturgüterschutz, Angestellter des Kantons Bern. Ihm zur Seite steht ein Bauzeichner der Denkmalpflege, der zur Hälfte für den KGS arbeitet; hinzu kommt eine Dokumentalistin (70 %). «Wir haben das Hauptgewicht auf die Dokumentation gelegt», meint Pfeuti, der zusammen mit seinem Team schon ein gerüttelt Mass an Arbeit geleistet hat. Heute umfasst das Planarchiv zwischen 17 000 und 20 000 Pläne.

Feuerfeste Schränke ...

Einen ersten Anlauf unternahm der Kanton Bern in den siebziger Jahren, als ein Pensionierter während sechs Jahren die seinerseits vom inzwischen verblichenen Technischen Arbeits-



Um die Originalkarten usw. möglichst zu schonen...

dienst (TAD) gesammelten Aufnahmenpläne sortierte. Nun gilt es, detailliert das Material zu sichten, zu recherchieren, zu ergänzen. In den letzten zwei Jahren wurden die so aussortierten Dokumente Schritt für Schritt von einer damit beauftragten privaten Firma mikroverfilmt. Der Kanton Bern hat in Heimiswil (vgl. Separatartikel) bereits 31 Filmboxen zu 570 Aufnahmen deponiert; für diese Kosten kam die Eidgenossenschaft auf. Pläne und Filme werden in den Büros der Denkmalpflege in feuerfesten Panzerschränken verwahrt.

100 geschützte Kulturgüter

Beeindruckend ist eine Detail-Dokumentation: Um die Originalpläne möglichst zu schonen, wurden auf Lochkarten die wesentlichsten Merkmale eines Gebäudes (Gemeinde, Objektnummer, Planart usw.) festgehalten. Das ist auch nicht unwesentlich für die recht aufwendige Recherchearbeit: Im Kanton Bern gibt es rund 100 Gebäudetypen, die im Ernstfall mit dem Kulturgüterschutz-Schild versehen werden müssen; diese gilt es

nun, vollständig zu dokumentieren. Auch wenn im Kanton Bern in Kürze der Kulturgüterschutz als solcher dem Zivilschutz (bzw. der Militärdirektion) übertragen wird, bleibt die schwierige Arbeit der Dokumentation bei der Denkmalpflege.

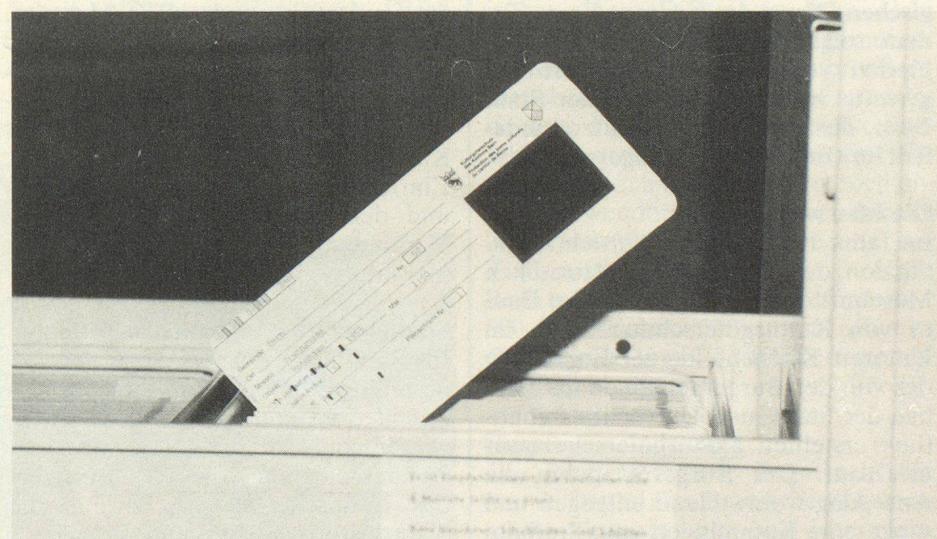
Um eines der 100 Kulturgüter (in 54 bernischen Gemeinden steht ein solches) richtig zu dokumentieren, damit dieses im schlimmsten Fall rekonstruiert werden könnte, bedarf es zum Teil eigentlicher Detektivarbeit. Es gibt Objekte, über die nahezu nichts bekannt ist. In diesem Fall müssen in mühsamer Kleinarbeit Architekten, Gemeindeverwaltungen, Restauratoren begrüsst werden. Und sollten alle Stricke reißen, so bleibt nichts anderes übrig, als eine Bauaufnahme in die Wege zu leiten, die im Fall Kanton Bern wegen des geringen Personalbestandes von privaten Unternehmen im Auftragsverfahren gemacht wird.

25000 Franken jährlich

Für sämtliche Arbeiten im Zusammenhang mit der Dokumentation für

den Kulturgüterschutz stehen Ernst Pfeuti jährlich 25000 Franken zur Verfügung. «Das reicht gerade so», meint Pfeuti, der jedoch hofft, dass im Zusammenhang mit dem neuen kantonalen Gesamtverteidigungsgesetz der Kanton mit etwas grösserer Finanzkelle anrichtet.

Trotz aller Anstrengungen ist ein Ende der Arbeiten nicht abzusehen: Angesichts der dauernden Veränderungen bestehender Bauten betrachtet Ernst Pfeuti allein die Dokumentation als ein Lebenswerk, das nie beendet werden dürfte. Ein anderes Kapitel sind überdies die für den üblichen Kulturgüterschutz verantwortlichen Zivilschützer, die im Ernstfall das Kulturgut in Sicherheit bringen müssen. In Kürze soll ein erster eidgenössischer Kurs für diese Chargierten in Szene gehen. Dann wird auch der Kanton Bern seine KGS-Spezialisten in ähnlicher Manier vom Bund ausbilden lassen. Nur so hat Kulturgüterschutz auch im Kanton Bern einen Sinn.



... wurden die wesentlichsten Merkmale eines Kulturgutes auf einer Lochkarte festgehalten.